

100 JAHRE JOSEPH BEUYS

IN JEDEM DETAIL DAS GANZE



Joseph Beuys und Johannes Stüttgen Schlussbild der Aktion Pangenese Düsseldorf 1969. Foto: Bernd Jansen

30. September - 5. Oktober 2021

Städtische Galerie im Lenbachhaus
Bayerische Akademie der Schönen Künste
Meta Theater Moosach bei Grafing
DASMAXIMUM KunstGegenwart Traunreut
Münchner Kammerspiele
Gemeinde Tyrlaching
Pinakothek der Moderne

IN JEDEM DETAIL DAS GANZE

Joseph Beuys, 1921 vor 100 Jahren geboren und 1986 viel zu früh mit 65 Jahren gestorben, war einer der wichtigsten Lehrer, Theoretiker und Künstler der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, der alle Aspekte der menschlichen Kreativität in seinen Kunstprozess mit einbezog. Nur bei wirklich großen Künstlern lässt sich die individuelle Fragestellung und künstlerische Handschrift ihres Werkes unverwechselbar in jedem Detail ablesen. Bei Beuys geht dies weit über die Dimension des Ästhetischen hinaus. Der ganzheitliche Ansatz verkörpert sich in dem von ihm postulierten „Erweiterten Kunstbegriff“ und in der Einheit von Leben und Kunst. Für Beuys ist jeder Mensch – durch seine besonderen Fähigkeiten des Denkens und der Kreativität – ein Künstler, der im Sinne seiner Definition von „Sozialer Plastik“ die Aufgabe hat, an der Gestaltung der Welt und am Wohl der Zukunft der Menschheit verantwortlich mitzuarbeiten.

Beuys und München

München spielte eine bedeutende Rolle in der von Beuys postulierten Einheit von Kunst und Leben. Hier hatte er wichtige Freunde und Sammler, Galeristen und Gesprächspartner. 1968 inszenierte Beuys mit tatkräftiger Unterstützung von Herzog Franz von Bayern in der Staatsgalerie für moderne Kunst im Westflügel des Haus der Kunst seine Arbeiten aus der Sammlung Ströher. 1972 folgte an gleicher Stelle eine Beuys-Ausstellung mit Werken aus vier Münchener Sammlungen. Neun Jahre später organisierte Armin Zweite eine erneute Bestandsaufnahme aus Münchener Sammlungen mit bereits 247 Exponaten. Danach kam Beuys immer wieder nach München. 1976 schuf er in einem kryptaähnlichen Hohlraum unter der Maximilianstraße mit der Installation „zeige deine Wunde“ ein tief christliches Memento der Sterblichkeit, dessen Ankauf einen der heftigsten Kulturkämpfe Münchens auslöste. In der Bayerischen Akademie der Schönen Künste wird unter Beteiligung der damaligen Initiatoren dazu ein eigener Abend stattfinden.

München im „Beuysjahr“

In ganz Deutschland wurden im Jubiläumsjahr über 30 große monografische Beuys-Ausstellungen arrangiert. Auch weltweit wird Beuys gefeiert. Noch nie wurde einem deutschen Künstler der Nachkriegszeit so viel Ehre zuteil. Doch unglücklich sind die Umstände durch das zeitliche Zusammenfallen mit der Pandemie und all den damit verbundenen Einschränkungen. Dafür boomte, federführend betreut vom Land Nordrhein-Westfalen, die Medienpräsenz mit Formaten wie „Beuys TV“ oder „beuysradio“. Aus gutem Grund verzichtete man in München auf das Wagnis eines großen, unkalkulierbaren Ausstellungsunternehmens. Ohnehin bilden sowohl im Lenbachhaus wie in der Pinakothek der Moderne die Werke von Joseph Beuys für die Kunst der Nachkriegszeit den jeweiligen Sammlungsschwerpunkt: Von keinem anderen Künstler sind annähernd so viele Exponate ausgestellt und keiner hat mehr Raum.

Auch das ist ein Zeichen einer über das Jubiläumsjahr hinausgehenden, dauerhaften Wertschätzung.

Das Lenbachhaus hat anlässlich des Beuys-Jahres eine spannend zu lesende neue Publikation zur Analyse und Rezeptionsgeschichte von „zeige deine Wunde“, des ebenso berühmt wie umstrittenen Hauptwerks seiner Beuys-Sammlung, herausgegeben. Die Pinakothek der Moderne hat einen anderen Weg eingeschlagen: Unter dem Titel „Ich strahle aus“ wurde eine Auswahl von kleinen Beuys-Objekten aus dem großen Fundus an Beuys-Multiples über das ganze Stadtgebiet an unterschiedliche Orte mit Symbolcharakter verteilt.

Zusätzlich wurde, ganz im Sinne der Idee der „Sozialen Plastik“, ein Saal des Museums temporär als „DENKRAUM DEUTSCHLAND“ umgewidmet und bietet ein Forum der Reflexion und des Dialogs zwischen Künstlern und Publikum.

Das vorliegende Programm „In jedem Detail das Ganze“ fokussiert sich auf Beuys als Lehrer und Denker und versucht damit dem Künstler, der diesen Aspekt seiner Arbeit immer als vorrangig gesehen hat, gerecht zu werden. Gar nicht selbstverständlich, dass so viele Institutionen aus unterschiedlichen Disziplinen in München und Umland zu Ehren von Joseph Beuys eine Kooperation eingegangen sind.

Johannes Stüttgen

Johannes Stüttgen brach 1966 sein Theologiestudium in Münster bei Joseph Ratzinger ab, um sich an der Düsseldorfer Kunstakademie nach kurzer Orientierungsphase für die Klasse Beuys zu entscheiden, wo er vor allem als Dialogpartner von Beuys sehr geschätzt wurde und eine Sonderrolle einnahm. 1967 gründete Beuys mit Johannes Stüttgen die „DEUTSCHE STUDENTENPARTEI“, die sich als Anti- oder Metapartei verstand. Stüttgen verfasste auf Grundlage des Grundgesetzes das Parteiprogramm. Seither war er bei allen „politischen“ Aktivitäten als engster Mitarbeiter von Beuys unmittelbar beteiligt: 1971 bei der Gründung der „Organisation für direkte Demokratie“ – und nachdem Beuys 1980 per Gerichtsentscheid in der Düsseldorfer Kunstakademie sein ehemaliges Atelier, den Raum 3, zur Nutzung auf Lebenszeit zugesprochen bekam, ernannte er Stüttgen als Leiter des Ateliers und Geschäftsführer der „Free International University FIU“. Beide Organisationen sind nach dem Tod von Beuys in neuer Form weiter tätig. Der FIU-Verlag und der „Omnibus für direkte Demokratie durch Volksabstimmung“, der die Münchener Veranstaltungen begleitet, sind Plattformen, um die ungebrochen aktuelle Mission von Beuys weiter zu verbreiten.

Die Kunst diente Beuys als Verstärker. In der Rolle als Lehrer und Reformator sah er seine Hauptaufgabe: Auf diesem Feld war J. Stüttgen sein engster Weggefährte und Partner und ist es bis heute geblieben, denn: „Die Maßnahmen sind durch seinen Tod nicht erledigt!“ (J. Stüttgen). Eine Woche lang gibt es in München und Umland Gelegenheit ihm zuzuhören, Fragen zu stellen und damit die Botschaft von Beuys unter ganz unterschiedlichen thematischen Schwerpunktsetzungen besser kennenzulernen und zu verstehen.

Vor dem Aufbruch aus Lager I

1970 gründete Beuys zusammen mit Johannes Stüttgen die „Organisation für direkte Demokratie durch Volksabstimmung“. In der Andreasstr. 25, mitten in der Düsseldorfer Altstadt, richtete man in den Räumen eines ehemaligen Friseursalons ein Informationsbüro ein. Durch das große erleuchtete Schaufenster war es ein Ort der Transparenz. Man blickte auf Tische, Stapel von Flugblättern, auf Klappstühle vor einer großen Schultafel: Ein Zusammenhang mit Kunst ließ sich nicht erkennen, alles erschien rätselhaft. Da half auch nicht der beleuchtete Reklamekasten über dem Eingang mit der Inschrift: „ORGANISATION für DIREKTE DEMOKRATIE durch VOLKSABSTIMMUNG, FREIE VOLKS-INITIATIVE eV. INFORMATIONSTELLE“.

1972 zog das Büro samt Mobiliar in die documenta 5 nach Kassel um: Beuys saß dort 100 Tage lang zehn Stunden täglich mit nur kurzen Unterbrechungen, für jeden Besucher ansprechbar, an einem Tisch, oft alleine – nur eine Rose war immer dabei. Geduldig signierte er, was ihm vorgeschoben wurde und antwortete auf alle, selbst noch so kritische Fragen. Im Kontext der Ausstellung konnten die meisten Besucher*innen, aber auch manche Journalist*innen und Kunstkritiker*innen, das Erlebnis dieser „Sozialen Skulptur“ nicht mit ihrer Vorstellung von Kunst in Einklang bringen.

Nach der documenta ging das Exponat bzw. die Einrichtung wieder komplett zurück in das Düsseldorfer Ladenbüro: Der documenta-„Kunstbeitrag“ lebte ortsversetzt weiter. Nachdem Beuys 1979/80 als Spitzenkandidat der GRÜNEN für den Bundestag und Stüttgen als Landtagskandidat der GRÜNEN aufgestellt worden waren, wurde das Düsseldorfer Büro geschlossen, der „Vor dem Aufbruch aus Lager I“ vollzogen. Beuys nutzte Teile des Inventars wie Kästen, Bodenplatten, die Tafel und Büromaterial, um daraus eine raumgreifende neue Installation zu schaffen, die neben dem Kabinett „zeige deine Wunde“ zu den Kernstücken der Beuys-Kollektion des Lenbachhauses zählt. Bis auf ein Tischchen mit einem leer gegessenen Teller, einer kleinen Fettecke, einer Sturmlaterne und einer Schultafel mit erklärenden Kreidezeichnungen war alles mit brauner Fußbodenbeize überstrichen: einem bewährten Schutzanstrich mit konservierender Wirkung. Die Begriffe bleiben lesbar, alles ehemals Nützliche blieb unter der Farbschicht verdeckt zurück.

Wenn Johannes Stüttgen über diese Arbeit spricht, ist das mehr als eine Beschreibung aus der Perspektive des Augen- und Zeitzeugen: Mit jedem Detail verbinden sich sein eigenes Wirken und Leben. WP



Vor dem Aufbruch aus Lager I, 1970/80.
Foto: Städtische Galerie im Lenbachhaus und Kunstbau München

Vor dem Aufbruch aus Lager I

Vortrag Johannes Stüttgen

Donnerstag, 30. September 2021, 16.00 Uhr

**Städtische Galerie im Lenbachhaus /
Georg-Knorr-Saal**

Luisenstr. 33, 80333 München

T. 089 233 969 33, www.lenbachhaus.de



Fotos: Ute Klophaus, zeige deine Wunde, 1976, schwarz-weiß Fotografien © Ute Klophaus; Courtesy Sammlung Klüser, München

Beuys und die Wunde: Was ist geblieben

1976 richtete Joseph Beuys im großflächigen Hohlraum einer Münchener Fußgängerunterführung das Environment „zeige deine Wunde“ ein. Dieser Raum unter der Maximilianstraße wurde damals als „Kunstforum“ von der Städtischen Galerie im Lenbachhaus genutzt. Für die Installation arbeitete Joseph Beuys mit dem Lenbachhaus, das von Armin Zweite geleitet wurde, und der Galerie Schellmann und Klüser zusammen.

„zeige deine Wunde, weil man die Krankheit offenbaren muss, die man heilen will“, sagte Beuys über sein Kunstwerk, eine unterirdische Totenkammer. Er verwies nicht nur auf die persönliche Schmerzerfahrung des existenziellen Durchgangs vom Leben zum Tod, sondern auch auf die gesellschaftliche Dimension seines Environments: Es zeige „die Krankheit der Gesellschaft“.

Als die Städtische Galerie drei Jahre später das Werk für 270.000 Mark ankaufte, sorgte dies für Wirbel in München.

Darüber werden der damalige Museumsdirektor Armin Zweite und der Galerist Bernd Klüser genauso sprechen wie sie, zusammen mit Timo Skrandies, über die Bedeutung und Aktualität des Werks von Beuys diskutieren werden und die Art, es heutzutage zu präsentieren. Timo Skrandies ist Professor für Kunstgeschichte an der Heinrich-Heine-Universität in Düsseldorf und Autor des „Joseph Beuys-Handbuch: Leben – Werk – Wirkung“.

Beuys und die Wunde: Was ist geblieben?

Erinnerungen und Reflexion – ein Zeitzeugengespräch

Podiumsdiskussion

Es diskutieren: Bernd Klüser, Timo Skrandies, Armin Zweite

Moderation: Wilhelm Christoph Warning

Donnerstag, 30. September 2021, 19.00 Uhr

Bayerische Akademie der Schönen Künste

Max-Joseph-Platz 3, 80539 München

Ticketvergabe ausschließlich nach telefonischer Anmeldung (089 290077-116) unter Angabe der vollständigen Kontaktdaten am Montag, 27.9.2021 ab 15.00 Uhr.

www.badsk.de

Beuys und das Theater

Über Beuys ist viel geschrieben worden. Unter allen möglichen Blickwinkeln wurde sein Schaffen dokumentiert und reflektiert. So gibt es Untersuchungen zu „Beuys und das Material“, „Beuys und die Musik“, „Beuys und die Medizin“, „Beuys und Christus“ und viele mehr. Im Kern bestätigen sie die These, dass in jedem von Beuys bearbeiteten Feld, so auch in jedem von ihm bearbeiteten Detail, das Ganze steckt. Einzig über „Beuys und das Theater“ gibt es noch keine nähergehenden Untersuchungen. Theater inszeniert Räume als Forum für Akteure, die im Zusammenspiel von Sprache, Musik, Mimik, Gestik, Kostüm und Requisiten komplexe Botschaften an die Menschen richten. Nichts anderes hat Beuys gemacht mit seinem „Theater mit dem Hut“, der Anglerjacke und seinem Auftritt als Mensch und Kunstwerk. Während der langen Phase von Happening und „Fluxus“ bis zur Aktionskunst und raumbezogenen Inszenierungen: Beuys war das dramaturgische Instrumentarium des Theaters näher als das des Bildenden Künstlers. Seine Kunstwerke sind Requisiten von Aktionen. Immer steht der Mensch im Mittelpunkt der Handlung. Die Tragikomödie war die ihm adäquate Form, in der er die ganze Bandbreite menschlicher Ausdrucksmittel vereint sah. Nur mit einer seiner expliziert als „Theater“ bezeichneten Inszenierungen erreichte er in der Theaterszene Aufsehen: Botho Strauß und Peter Handke waren als Chronisten und Zeitzeugen dabei, als Beuys 1969 im Frankfurter Theater am Turm (TAT) auftrat. Es war eine ungewöhnliche theatralische Collage von Goethes „Iphigenie auf Tauris“ und Shakespeares „Titus Andronicus“. Während Klaus Peymann und Wolfgang Wiens im Hintergrund monoton auf Tonband den Originaltext rezitierten, agierte Beuys mal ruhig, mal bewegt gestikulierend, mit wenigen Requisiten vor einem Schimmel, der im Hintergrund Heu fraß. Botho Strauß beschrieb den Auftritt von Beuys in einem Sonderheft der Zeitschrift „Theater Heute“: „Er bringt den Text durch Nachsprechen in seine Sphäre hinüber. In einen Bereich einer so untheaterhaften Spontaneität, einer so gelassenen Verlegenheit auch, wie sie auf einer Bühne kaum sonst sich zu behaupten wüsste.“ Peter Handke kam im Wochenmagazin der ZEIT zu einem ähnlichen Resumé: „(...) erst im Nachbild fängt es auch in einem selber zu arbeiten an. Und eine aufgeregte Ruhe überkommt einen, wenn man daran denkt: Es aktiviert einen, es ist so schmerzlich schön, dass es utopisch, und das heißt politisch wird. Von Beuys konnte man lernen. noch im Theater, noch während man zuschaute, musste man, wollte man nicht steril unwillig bleiben, sich verändern. Was man sah, bestätigte einen nicht, sondern stellte einen in Frage, brachte einen dazu, sein Untertanen-zuschauen zu überdenken.“ Auch Johannes Stüttgen war zugegen, als Beuys in Frankfurt auftrat: Eine eindruckliche Beschreibung des Bühnenerlebnis von „Iphigenie/Titus Andronicus“ findet sich in seinem Werk „Der ganze Riemen“. WP



Iphigenie/Titus Andronicus, Theater am Turm, Frankfurt, 29./30. Mai 1969, Foto: Ute Klopheus
aus der Publikation: Eva Huttenlauch, Matthias Mühlhng (Hrsg): „Joseph Beuys. zeige deine Wunde“,
Edition Lenbachhaus-07, Schirmer/Mosel-Verlag München 2021

Beuys und das Theater

Tafelrede Johannes Stüttgen

Freitag, 1. Oktober 2021, 19.00 Uhr

Meta Theater

Osteranger 8, 85665 Moosach bei Grafing

T. 08091 35 14, info@meta-theater.com

www.meta-theater.com

Foto: DASMAMIMUM



Joseph Beuys – Die unsichtbare Skulptur

Nur der Mensch kann die Wahrnehmung der Welt mit Begriffen verbinden: Sie bilden die Basis von Denken und Erkenntnis. Begriffe sind vor allem jene unsichtbaren Vorgänge, die laut Beuys erst möglich machen, „dass das Kunstwerk durch den Menschen selbst realisiert werden kann“. Johannes Stüttgen überschrieb seinen Einführungstext zur großen Jubiläumsausstellung in der Zeche Zollverein mit dem Titel „Die unsichtbare Skulptur - der Erweiterte Kunstbegriff nach Joseph Beuys“. Tatsächlich ist es Stüttgens Form künstlerischer Betätigung, den Erweiterten Kunstbegriff und die Soziale Plastik, jene unsichtbaren Wirkkräfte, ganz im Sinne von Beuys im öffentlichen Diskurs am Leben zu halten.

Museen sind klassische Heimstätten unsichtbarer, nicht messbarer Wirkkräfte. In Traunreut, der jungen „Nachkriegsstadt“, vermutet man zunächst kein Museum von Weltrang – findet es aber: Selbstbewusst trägt die Stiftung des legendären früheren Münchener Galeristen Heiner Friedrich den stolzen Namen DASMAMIMUM. Alles ist groß: die überwältigende Sammlung von Werken international bedeutender Künstler der Gegenwart, die weitläufigen Hallen und die großartigen Bedingungen für die Kunst: großflächige Wände, viel Raum, reines Tageslicht und 4300 Quadratmeter für neun Künstler. Zwei davon, Blinky Palermo und Imi Knoebel, waren Beuys-Schüler, andere waren Weggefährten und Freunde. Auf dem Museumsgelände verweisen mehrere Baumpflanzungen mit Basaltstelen und bereitliegende Basaltsäulen auf die „Eichenpflanzung zu Ehren von Joseph Beuys“. Mit dieser Aktion, die DASMAMIMUM im Jahr 2015 mit Baum- und Steinsetzungen in Traunreut und Umgebung startete und die 2021 auf ganz Bayern ausgeweitet wird, belebt DASMAMIMUM die Idee der Sozialen Plastik, wie sie in der Aktion „7000 Eichen – Stadtverwaltung statt Stadtverwaltung“ 1982 im Rahmen der documenta 7 begonnen wurde. Einen Anschlag für die Kasseler Aktion ermöglichte Heiner Friedrich seiner-

zeit durch die von ihm mitgegründete New Yorker Dia Art Foundation: Sie übernahm die Kosten für die 7000 Basaltstelen. Die Pflanzung der „7000 Eichen“ sollte nur ein erster Schritt sein. In einem Kommentar zu seiner Aktion sagte Beuys: „Ich denke, dass das Pflanzen dieser Eichen ja nicht nur eine Tat [...] im rein materiell-ökologischen Zusammenhang [ist], sondern dass hier ein sehr viel umfassender Ökologiebegriff herauskommen soll..., denn wir wollen die Pflanzaktion ja nie mehr beenden!“

WP

Joseph Beuys – Die unsichtbare Skulptur

Vortrag Johannes Stüttgen

Samstag, 02. Oktober 2021, Beginn 15.00 Uhr

Im Anschluss: Kunstspaziergang zum Museum entlang von sieben Eichenpflanzungen

17.00 Uhr: kleiner Empfang im Eingangsgebäude des Museums

Veranstaltungszentrum k1

Munastraße 1, 83301 Traunreut

DASMAMIMUM KunstGegenwart

Fridtjof-Nansen-Str. 16, 83301 Traunreut

T. 08669 12037 13, mail@dasmamimum.com

www.dasmamimum.com

Geformt soll werden was der Welt hilft

Der Tag der Deutschen Einheit gibt immer Anlass über die Geschichte Deutschlands und seiner Teilung in der Nachkriegszeit nachzudenken. Beuys beschäftigte sich intensiv mit den unterschiedlichen wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen des geteilten Deutschlands. An die DDR-Führung richtete er den Appell, die Großskulptur der Berliner Mauer wegen der besseren Proportion um 5 cm zu erhöhen. 1981 zeigte die Ständige Vertretung der BRD in Ostberlin eine erste Beuys-Ausstellung. Wer sie sehen wollte, musste mit Restriktionen rechnen. Erst Anfang 1988 gab es eine allgemein zugängliche, sehr kontrovers diskutierte Beuys-Ausstellung und kurz darauf erschien im Leipziger Szeemann Verlag eine umfassende Beuys-Biographie. Im Vorwort heißt es dazu: „Ob man mit dem Gesellschafter Beuys wirklich rechnen können, bleibt der Zukunft überlassen. Als Künstler, der die Lasten des sozialen Planens auf sich gezogen hat, ist er schon jetzt in dieses Jahrhundert eingegangen.“ Den Volksaufstand, die anarchistische Phase mit dem Schlachtruf „Wir sind das Volk“ hat Beuys leider nicht mehr erlebt. Die deutsche Wiedervereinigung war nach der Terminologie von Beuys ein Kunstwerk, eine soziale Plastik, deren Formung zu einem sozialen Ganzen immer unsere Aufgabe bleiben muss. Beuys war schon gezeichnet von seinem bevorstehenden Tod, als er 1985 in den Münchner Kammerspielen jene schon legendäre Rede „Reden über das eigene Land: Deutschland“ hielt. Das Publikum war ergriffen und fasziniert, wie er ohne Manuskript, frei und spontan sein Credo und Lebenswerk mit ganz verständlichen Worten, gelegentlich auch mit dem ihm eigenen Humor, Revue passieren ließ. Es war eine Abschiedsrede mit der tröstlichen Vision der Auferstehung und dem Bekenntnis zur Deutschen Sprache als Mittel und Ausgangspunkt für die notwendige Umgestaltung des „Sozialen Körpers“. Wohlgeformt war jeder Satz: „Das Kunstwerk ist das allergrößte Rätsel, aber der Mensch ist die Lösung“ und seiner scharfsinnigen Kritik an den bestehenden Verhältnissen, stellte er in seiner Rede immer auch Lösungen gegenüber. Gegen Ende sprach Beuys jenen Satz „Geformt soll werden, was der Welt hilft“.

WP



Kunstakademie Düsseldorf Raum 20, Klasse Beuys 1969.
Foto: Bernd Jansen

Geformt soll werden, was der Welt hilft

Vortrag Johannes Stüttgen

Sonntag, 03. Oktober 2021, 11.00 Uhr

Münchner Kammerspiele, Schauspielhaus

Maximilianstraße 26-28, 80539 München

T. 089 23 39 66 00, theaterkasse@kammerspiele.de

www.muenchner-kammerspiele.de



Ein Baum und ein Stein – ein einfaches Bild! Beuys' Kunstaktion „7000 Eichen“ in Kassel und auch die „Eichenpflanzung zu Ehren von Joseph Beuys“ durch DASMAXIMUM knüpfen an uralte Traditionen an, markierten doch früher ein Baum und ein Gedenkstein oder Brunnen die Mitte eines Ortes und damit den wichtigsten sozialen Treffpunkt. So beteiligte sich in Tyrlaching, einer kleinen, noch intakten Gemeinde am Rande des schönen Chiemgau, die Katholische Landjugend an der „Eichenpflanzung zu Ehren von Joseph Beuys“. Mit der Übernahme der Patenschaft für einen Baum und die Pflanzung an zentraler Stelle in der neu gestalteten Dorfmitte wurde ein Zeichen dafür gesetzt, jetzt, in der Gegenwart, im Sinne einer ‚Sozialen Plastik‘ einen Beitrag für die Zukunft zu leisten.

Viele Ideen von Joseph Beuys, die zu seinen Lebzeiten als provokante Hirngespinnste eines Künstlers belächelt wurden, zählen heute zu den zentralen Themen in Politik und Gesellschaft. Schon in den 60er Jahren warnte Beuys vor der Zerstörung der Existenzgrundlagen der Menschheit durch die Ausbeutung der Natur und vor den Folgen des Aussterbens von bedrohten Pflanzen und Lebewesen. „Wer den Tod nicht kennt, weiß nicht was Denken ist.“ Für Johannes Stüttgen war das ein Schlüsselsatz, der seinen Wechsel in die Beuys-Klasse auslöste. Eine Idee vom Ende her zu denken, führt von selbst zur Frage nach der Beziehung zwischen Mensch und Natur.

Von zentraler Bedeutung für das menschliche Handeln ist bei Beuys die Kreativität als das eigentliche Kapital der Menschen: Beuys geht es dabei nicht nur um Kreativität im künstlerischen oder technischen Sinn. Wenn die einzigartige menschliche Fähigkeit zur Kreativität die Folgen für das Verhältnis von Mensch und Natur nicht berücksichtigt, kann sie ins Zerstörerische umschlagen. Deshalb spielen bei Beuys zugleich die kreativen Möglichkeiten des Menschen im gesellschaftlichen Feld eine Rolle. Alle drei Bereiche zusammen zu denken und dabei immer von der Zukunft, vom Ergebnis und vom Ziel auszugehen, ist für ihn die entscheidende Aufgabe. WP

Landjugend-Vorsitzende Alexandra Uhrmann beim Pfähle Einschlagen auf der provisorischen Hebebühne, gesteuert vom Zweiten Bürgermeister Tyrlachings, Matthias Wolferstetter, Foto privat

Unser Auftrag kommt aus der Zukunft

Montag, 4. Oktober 2021

17.30 Uhr, Vorplatz zum Wirt z' Dirling

Kennzeichnung der „Eichenpflanzung zu Ehren von Joseph Beuys“ mit einem Messingschild an der Basaltstele

18.00 Uhr, Bürgersaal

Vortrag Johannes Stüttgen

19.30 Uhr, Foyer

Kleiner Empfang

BÜRGERSAAL beim Wirt z'Dirling

Rupertistraße 17, 84558 Tyrlaching

T. 01523 7349676

projektmanagement@lebendige-dorfmitte-tyrlaching.de

www.lebendige-dorfmitte-tyrlaching.de

Die soziale Plastik nach dem Ende des 20. Jahrhunderts

Sein ganzes Leben, seine künstlerische Arbeit und seine Lehre stellte Beuys in den Dienst der Arbeit an der Sozialen Plastik. Nach seinem Tod und nach dem Ende des 20. Jahrhunderts lässt sich feststellen, dass die Reformforderungen, die er mit der Idee der Sozialen Plastik verband, für unsere Gegenwart zunehmend Relevanz gewinnen: Sie erweisen sich als visionär. Beuys' Warnungen („die Zeitbombe tickt“) wurden viel zu lang ignoriert. Jetzt erst, immer bedrohlicher werdende Katastrophen vor Augen, kommen Politik und Wissenschaft zu ähnlichen Erkenntnissen und Lösungsvorschlägen, wie sie Beuys schon vor Jahrzehnten formulierte.

Für Beuys war Material mehr als der Ausgangsstoff zur Transformation in Kunst: Er erkannte Materialien und Stoffen eigene gestalterische Kraft zu. So zeigen sich im Basaltgestein Gestaltungskräfte der Erde: Basalt bildet sich, indem Magma (Deutsch: geknetete Masse) die verletzte Erdkruste durchbricht. Die sechseckig-kristallinen Säulenformen scheinen wie von Menschenhand geschaffen und sind vor Millionen von Jahren durch plötzliches Abkühlen der Wärmeenergie des Erdinneren entstanden. Basalt muss, ähnlich wie Schiefer, Beuys immer schon fasziniert haben, denn er verwendete dieses schwer zu verarbeitende Material schon in frühen Kreuzskulpturen (1953), die er „Basaltkreuz-Basaltplastik“ nannte.

Das „Ende des 20. Jahrhunderts“ ist eines der Hauptwerke der großen Beuys-Sammlung der Pinakothek der Moderne. Die über den Boden „hingestreuten“ Basaltsäulen erinnern an Ruinen von antiken Tempeln, stumme Zeugnisse einer untergegangenen Hochkultur. Beuys hat bei jedem der Basaltblöcke einen exakt kreisförmigen Kegel herausgesägt und anschließend wieder genau mittig eingesetzt. Die Einschnitte erscheinen wie störende und schmerzhafte Eingriffe des Menschen in die Naturform. Beuys hat die nabelförmigen Verwundungen mit Filz und Ton, „damit sie sich nicht weh tun und es warm haben“, zu heilen versucht. Doch nach dem Ende des 20. Jahrhunderts haben sich diese „Heilmittel“ aufgelöst, sind kaum mehr sichtbar, zu Staub zerfallen: ein Memento bedenklicher Symbolkraft. WP

Der Vortrag von Johannes Stüttgen findet im DENKRAUM DEUTSCHLAND statt. Diese künstlerikuratierte Zwischennutzung eines Ausstellungssaals in der Pinakothek der Moderne widmet sich alljährlich eine Woche lang jeweils einem sozialen und politischen Aspekt der Kunst – ganz im Sinne von Joseph Beuys.



Johannes Stüttgen im DENKRAUM DEUTSCHLAND 2019, Foto: Franziska Pietsch

Die Soziale Plastik nach dem Ende des 20. Jahrhunderts

Vortrag Johannes Stüttgen

Dienstag, 5. Oktober 2021, 16.00 Uhr

**Pinakothek der Moderne /
DENKRAUM DEUTSCHLAND**

Barer Str. 40, 80333 München

T. 089 23805360, Tickets auf muenchenticket.de
www.pinakothek.de



Als Beitrag zur documenta 7 initiierte Beuys 1982 – als soziale, gegen die drohende Umweltkatastrophe gerichtete Plastik – die Pflanzung von 7000 Eichen. Im Todesjahr 1986 waren erst 5500 Bäume gepflanzt. Während die Aktion postum weiterging, erlosch mit dem Tode Beuys' dessen Nutzungsrecht von Raum 3 in der Düsseldorfer Kunstakademie. Hier leitete Johannes Stüttgen seit 1981 im Auftrag von Beuys die Plattform der „Free International University (FIU)“ und vertrat zugleich „die Organisation für direkte Demokratie durch Volksabstimmung“. Das Ziel war – ohnehin langfristig angelegt – noch nicht erreicht. Es musste ein neues Basislager und eine neue Form gefunden werden. Impulsiert von den Ringgesprächen der FIU, entstand die Idee, die Bewegung zur Reform der Demokratie künftig durch einen Omnibus sichtbar zu machen: Brigitte Krenkers, eine engagierte Mitstreiterin, hatte im Traum die Vision eines Berliner Doppeldeckerbusses. Johannes Stüttgen war begeistert. Der Traum wurde Wirklichkeit. Ein Berliner Doppeldeckerbus wurde zum fahrenden Kunstwerk und zur neuen mobilen Einsatzzentrale umgebaut. Gemeinsam mit der FIU Kassel und vielen

weiteren bundesweiten FIU-Initiativen startete im September 1987 auf der documenta 8 nach dem feierlichen Akt der letzten Pflanzung zur Vollendung der Aktion „7000 Eichen“ vor dem Fridericianum der OMNIBUS FÜR DIREKTE DEMOKRATIE IN DEUTSCHLAND. Seitdem ist er in Deutschland und Europa unterwegs. Er steht auf Marktplätzen, besucht Schulen und Hochschulen. Auf Einladung der „Bürgerbewegung Ost“ fuhr der OMNIBUS nach dem Mauerfall 1989 bis 1992 durch Ost-Deutschland. Gemeinsam mit der Bürgerbewegung ist es gelungen, dass die Verfassungen der fünf neuen Länder das Prinzip der direkten Demokratie durch Volksabstimmung aufgenommen haben. Fahruntüchtig geworden, diente dieser erste, blaue Bus bis vor kurzem im Park von Schloss Freudenberg bei Wiesbaden mehreren Bienenvölkern als Heimstatt. Seit über 20 Jahren ist ein neuer, weißer „Omnibus für Direkte Demokratie in Deutschland“ unermüdlich im Einsatz und arbeitet weiter an der Sozialen Plastik zum Wohle unserer Zukunft. Auf dem langen Weg wurde vieles erreicht, wie zuletzt bei dem Erfolg des Aktionsbündnisses „Volksbegehren zum Schutz der Bienen und Artenvielfalt“ in Bayern. Oft, wie z.B. im Zuge der Forderung nach einem bedingungslosen Grundeinkommen, wurden durch den OMNIBUS erste, aber wichtige Schritte zu Veränderungsprozessen eingeleitet. WP

OMNIBUS FÜR DIREKTE DEMOKRATIE

Der OMNIBUS wird während der gesamten Programmwoche 30.09. bis 5.10.2021 vor Ort sein.

Die aktuellen Standorte sind auf www.omnibus.org zu finden. Brigitte Krenkers, T. 02302 956 70 76, m. 0151 29162092, info@omnibus.org

Neuerscheinung:

Joseph Beuys. zeige deine Wunde

Schirmer/Mosel-Verlag
Autorin: Eva Huttenlauch,
Hrsg: Eva Huttenlauch, Matthias
Mühling, mit zahlreichen Abbildungen
und Fotografien,
deutsch/englisch, 112 Seiten



Kuratorische Betreuung und Programmtexte: Wolfger Pöhlmann
Gesamtkoordination: Axel Tangerding / Meta Theater

Kooperationspartner: Städtische Galerie im Lenbachhaus – Bayerische Akademie der Schönen Künste
– DASMAXIMUM KunstGegenwart Traunreut – Münchner Kammerspiele –
Pinakothek der Moderne – Gemeinde Tyrlaching – OMNIBUS für Direkte Demokratie

LENBACHHAUS

Bayerische
Akademie
der Schönen
Künste

Meta Theater

DASMAXIMUM
KunstGegenwart

MK: Münchner
Kammerspiel



Impressum: Meta Theater, Osteranger 8, 85665 Moosach, www.meta-theater.com

klimaneutrales Druckerzeugnis | durch CO₂-Ausgleich | www.natureoffice.com/DE-275-KNFDS88

100 JAHRE JOSEPH BEUYS

IN JEDEM DETAIL DAS GANZE

Donnerstag, **30.9.2021**, 16.00 Uhr

Vor dem Aufbruch aus Lager I

Vortrag Johannes Stüttgen

Städtische Galerie im Lenbachhaus, Georg-Knorr-Saal

Donnerstag, **30.9.2021**, 19.00 Uhr

Beuys und die Wunde: was ist geblieben?

Zeitzeugengespräch mit Bernd Klüser, Timo Skrandies
und Armin Zweite, Moderation Wilhelm Warning
Bayerische Akademie der Schönen Künste

Freitag, **1.10.2021**, 19.00 Uhr

Beuys und das Theater

Tafelrede Johannes Stüttgen

Meta Theater, Moosach bei Grafing

Samstag, **2.10.2021**, 15.00 Uhr

Joseph Beuys – Die unsichtbare Skulptur

Vortrag Johannes Stüttgen

DASMAXIMUM KunstGegenwart Traunreut, k1 Traunreut

Sonntag, **3.10.2021**, 11.00 Uhr

Geformt soll werden, was der Welt hilft

Vortrag Johannes Stüttgen

Münchner Kammerspiele, Schauspielhaus

Montag, **4.10.2021**, 17.30 Uhr

Unser Auftrag kommt aus der Zukunft

Vortrag Johannes Stüttgen

Tyrlaching, Bürgersaal

Dienstag, **5.10.2021**, 16.00 Uhr

Die Idee der sozialen Plastik nach dem Ende des 20. Jahrhunderts

Vortrag Johannes Stüttgen

Pinakothek der Moderne / DENKRAUM DEUTSCHLAND

Unter den derzeit gültigen Corona Maßnahmen sind **Anmeldung und Registrierung**
zu den einzelnen Veranstaltungen bei den jeweiligen Veranstaltern erforderlich.